indes völlig mangelte; ihr ist ein eigener Abschnitt (S. 655–846) gewidmet. Der sechste Abschnitt faßt die „Ergebnisse“ knapp und präzise zusammen: S. 847–860. Den Rest des Buches nehmen Nachträge, Tafeln, Quellen- und Literaturverzeichnis sowie ein bei dem Umfang der Arbeit höchst erwünschtes, zudem verlässliches Register ein. Wenn man dieses dicke Buch als „Vorstudie“ verstehen und sich vom Fach „Romanistik“ etwas wünschen dürfte: Wir wär’s denn à la longue mit einer neueren Ansprüchen genügenden Editio posthaeneliana der Epitome?
G. Sch.

Veronika LUKAS, Eine Sammlung von Kapitularien Karls des Großen bei Benedictus Levita, ZRG Kan. 90 (2004) S. 1–26. – Als eine der Vorlagen, die dem großen Sammelwerk des Benedictus Levita zugrundeliegen, läßt sich eine nahezu zeitgenössische Zusammenstellung von Kapitularien Karls des Großen rekonstruieren, die mit den heute noch existierenden Kapitularienhss. zwar einige Gemeinsamkeiten teilt, aber mit keiner von ihnen zu identifizieren ist. Für manche Kapitularien stellt Benedict somit einen beachtenswerten Überlieferungsträger dar.
V. L. (Selbstanzeige)

John of Ibelin, *Le Livre des Assises*, ed. by Peter W. EDBURY (The Medieval Mediterranean 50) Leiden 2003, Brill, 854 S., ISBN 90-04-13179-5, EUR 166.– Unter den nicht wenigen feudalen Rechtsbüchern des Königreichs Jerusalem aus dem 13. Jh. ist dasjenige des Grafen Johann von Jaffa aus dem Hause Ibelin († 1266) das längste und bedeutendste. Von ihm wurde seit 1841 keine Edition mehr veranstaltet, und diese, besorgt von dem Grafen Beugnot, war in vielerlei Hinsicht schlecht. Es ist kein Gesetzbuch, sondern eine Sammlung des feudalen Gewohnheitsrechts. E. hat in langjähriger sorgfältiger Arbeit die gewaltige Aufgabe geschultert, nach den fünf besten Hss. den Text der ursprünglichen Fassung vorzulegen. Die späteren Zusätze, davon zwei noch vom Autor selbst, hat er ausgesondert und in sieben Appendices gedruckt (Übersicht S. 23), denn Johanns Rechtsbuch durchlief manche Veränderung, vor allem als es 1369 zum offiziellen Handbuch der Haute Cour von Zypern umgestaltet wurde. Das Werk ist durchdrungen von einem krassen Gruppenegoismus des Adels in einem Land, in dem es seit langem nur landfremde Könige gab, die sich mit Regenten aus dem einheimischen Adel behelfen mußten. Doch sieht E. auch die Möglichkeit, daß das Werk mit seinen konservativen Prozeduren und seiner Betonung eines nichtkodifizierten Gewohnheitsrechts ein Bollwerk sein sollte gegen das eindringende und überlegene römische Recht. Als Appendix 8 wird Johanns kurzes zweites Werk gedruckt, der *Discourse on the Regency*, bisher bekannt unter dem sperrigen Titel *Documents relatifs à la successibilité au trône et à la régence*. Der ausführlich gehaltene Index ist ein zuverlässiger Führer durch die Masse feudalen Gewohnheitsrechts. E. hat mit dieser sorgfältigen kritischen Ausgabe die Erforschung der Kreuzfahrerstaaten entscheidend bereichert.
H. E. M.

Mario ASCHERI, I «consilia» dei giuristi: una fonte per il tardo Medioevo, *Bullettino dell’Istituto storico italiano per il Medio Evo* 105 (2003) S. 305–334,